

# Der Nutzpflanzengarten der Botanischen Gärten Bonn

Kulturerbe und Unterrichtsmittel seit fast 200 Jahren

von Susanne Gura



Einer der größten und ältesten Nutzpflanzenschaugärten in Deutschland liegt leicht erreichbar in Bonn-Poppelsdorf. Er ist täglich außer samstags geöffnet und zeigt eine umfangreiche Sammlung von heimischen Nutzpflanzen und ihren Wildverwandten, selten gewordene Ackerbegleitvegetation sowie tropische und subtropische Sammlungen.

*Poppelsdorfer Naturpflanzengarten  
„Teil 2“ mit dem Bienenhaus  
Foto: S. Gura, 2011*

### Nees von Esenbecks Vision

1818 hatte Friedrich Wilhelm III. die Gründung der Preußischen Rhein-Universität angeordnet und mit dem kurfürstlichen Schloss (heute Uni-Hauptgebäude), dem Poppelsdorfer Schloss Clemensruh und der Schweizerei (Molkerei) sowie dazugehörigen Gärten und Feldern ausgestattet. Prof. Christian Gottfried Nees von Esenbeck, der den Botanischen Garten nach wissenschaftlichen Kriterien umgestaltete, empfahl die Einrichtung von wissenschaftlichen Instituten für Bergbau, Land- und Forstwirtschaft. Er wies auf in unmittelbarer Nähe gelegene Flächen als Unterrichtsmittel für die Landwirtschaft hin. Zugleich mit dem Botanischen Garten, dessen Aufbau im Winter 1818/19 begonnen hatte, wurde daraufhin das „Landwirtschaftliche Institut“ gegründet. Für die Forschung und Lehre wurde ebenfalls 1819 und auf Betreiben von Nees der damals an der Universität Jena als ordentlicher Professor der Landwirtschaft und der Kameralwissenschaften angestellte Karl Christoph Gottlieb Sturm nach Bonn berufen. Er richtete mit teilweise eigenen Mitteln – er pachtete den Endericher Fronhof, bis dieser für die Universität gekauft werden konnte – innerhalb weniger Jahre eine 25–30 ha große Musterwirtschaft ein und unterrichtete Studenten. Der schon im 18. Jh. errichtete und 1823 renovierte Gutshof lag gegenüber dem Poppelsdorfer Schloss, zwischen Nussallee und Katzenburgweg, mit angrenzenden Gärten und Feldern, einschließlich des Fasaneriegartens<sup>1</sup>. Die Fasanerie, eine Sammlung von Geflügelrassen, war nach dem Tod von Clemens August 1761 aufgelöst worden. Schweizerei und Fasaneriegarten hatte zum Zeitpunkt der Übernahme durch die Universität 1821 der Hofgärtner Lenné gepachtet.

Anfang des 19. Jh. waren eine Reihe von landwirtschaftlichen Lehranstalten gegründet worden, von Weihenstephan in Bayern 1803 bis

Aus: „Topographisch-architectonischer Grundriss der Stadt Bonn und Umgebung bis Poppelsdorf“, M. 1:3.600, B. Hundeshagen, 1819; Ausschnitt Tafel 4; die Nummern beziehen sich auf die Nummerierung des Übergabevertrags vom 10. Juli 1821, Stadtarchiv Bonn. Markiert ist die Lage des Fasanengartens, heute „Nutzpflanzengarten Teil 2“



Proskau in Schlesien 1847. Der Arzt Albrecht Thaer hatte sich mit Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenwuchs befasst und aufgrund des Mangels wissenschaftlicher Erkenntnisse die Einrichtung von praxisbezogenen landwirtschaftlichen Bildungsstätten angeregt<sup>2</sup>. Diese Idee wollte Nees von Esenbeck für Bonn umsetzen, zumal er das Potenzial der Verbindung von Universität, botanischem Garten und Gut Poppelsdorf für eine praxisorientierte Lehre und Forschung erkannt hatte<sup>3</sup>.

Nach dem frühen Tod Sturms 1826 wurde das Gut Poppelsdorf zunächst verpachtet. Zehn Jahre später wollte der Universitätskurator von Rehfuß das Landwirtschaftliche Institut wiederbeleben und verpachtete es an den Nachfolger Sturms, Prof. Peter Kaufmann. Es fehlten jedoch Finanzmittel, und so stellte der rheinische Provinzial-Landtag mehrfach Anträge auf Einrichtung einer Lehr-Anstalt, verzögert unter anderem von ähnlichen Plänen in Düsseldorf. Erst 1847 konnte die „Landwirtschaftliche höhere Lehranstalt“ gegründet werden. Sie stand in enger Verbindung mit der Universität, war jedoch selbständig. Dies gilt als das Gründungsjahr der landwirtschaftlichen Forschung und Lehre in Bonn. Die Verdienste der früheren Gründer des Instituts wurden 1872 von Akademiedirektor Dünkelberg umfangreich gewürdigt<sup>4</sup>.

Im Pachtvertrag an die landwirtschaftliche Lehranstalt vom 3. Juli 1848 ist der Wirtschaftsgarten des Gutes Poppelsdorf von 2 Morgen, 171 Ruthen, 52 Fuß aufgeführt<sup>5</sup>. Aus dem Grundriss des zur „Landwirtschaftlichen höheren Lehr-Anstalt“ gehörigen Gutes Poppelsdorf 1847<sup>6</sup> geht die Lage des Gartens anschließend an den Gutshof zwischen Katzenburgweg und Nussallee hervor, begrenzt durch den Poppelsdorfer Bach parallel zur Nussallee.

Hinzu kamen die bei Übernahme 1847 existierenden und womöglich schon von Sturm mit dem Gut Poppelsdorf auf dem Fasanerie-



*Grundriss des zur Landwirtschaftlichen höheren Lehr-Anstalt gehörigen Gutes Poppelsdorf, 1847. Markiert ist die Lage des heutigen „Nutzpflanzengarten Teil 2“*

gelände angelegten Versuchsfelder, wo „alle ökonomisch<sup>7</sup> wichtigsten Nutzpflanzen kultiviert werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auf solche Pflanzen gerichtet werden, die hier noch nicht heimisch oder nur vereinzelt auftreten. Diese Pflanzen gilt es anzubauen, um sie Studenten und anderen Interessenten zeigen zu können, ferner ihre Vorzüge und Nachteile zu prüfen. Solche Pflanzen, die sich als vorzüglich erweisen, sollen vermehrt und verbreitet werden ... Ein kleiner Theil des Versuchsfelds, 1 Magdeburger Morgen, ist für den ökonomisch-botanischen Garten bestimmt, in welchem gegen 600 landwirthschaftliche Gewächse im Kleinen angebaut werden. Dieser Garten hat den Zweck, einmal die an der Anstalt Studirenden mit den fremdartigen landwirthschaftlichen Pflanzen bekannt zu machen; dann aber auch dient er zur Aufnahme derjenigen Pflanzen, mit welchen Versuche im kleinen angestellt werden sollen und deren Samen man künftighin zu ausgedehnterem Anbau zu vermehren wünscht.

Den eigentlichen Wirtschaftsgarten hierzu zu verwenden, war aus mehreren Gründen nicht möglich; derselbe ist nämlich zu der Erziehung des für die Wirthschaft erforderlichen Gemüses nothwendig, und ganz abgesehen hievon, durch seine dumpfige Lage und seinen viel zu kräftigem Boden zu obigem Zweck nicht geeignet. Es würden hier die auf dem freien Felde anzubauenden Culturgewächse nicht diejenigen Bedingungen vorfinden, die zu ihrem erwünschten Gedeihen nothwendig sind. Ihr Wachstum, durch die geschützte Lage und die kräftige Bodenbeschaffenheit begünstigt, würde leicht Veranlassung zu falschen Folgerungen ueber ihren praktischen Werth geben“<sup>8</sup>. So beschrieben der erste Direktor der Akademie, August Gottfried Schweitzer, und der Gutsadministrator Eduard Hartstein 1849 Ziele und Lage des ökonomisch-botanischen Gartens im Versuchsfeld.

Eduard Hartstein wurde der zweite Lehrer der Anstalt und erhielt 1854 den Professorentitel; ihm wurden beste pädagogische Fähigkeiten zugeschrieben. Er ließ 1856 eine landwirthschaftliche Versuchsstation errichten<sup>9</sup>. Unter Nutzung der Schweizerei (Molke- rei)-Gebäude etablierte Hartstein Bienenhaus, Fischzucht, Weingarten und Seidenraupenzucht. Eine Reihe Maulbeerbäume wurde am Rand des Gartens gepflanzt, die später durch einen Zaun ersetzt wurden<sup>10</sup>. Ein Exemplar steht noch heute am Katzenburgweg 1<sup>11</sup>. Ab 1852 gab es Vorlesungen über Obst-, Wein- und Gartenbau. Gehalten hat sie Garteninspektor Wilhelm Sinning, der schon mit Nees den Botanischen Garten aus wissenschaftlicher Sicht neu konzipiert hatte. Er vertrat 1847 bis 1856 das Fach Botanik und war bis 1871 aktiv<sup>12</sup>. 1850 war neben der Gutsverwaltung an der Ecke des Katzenburgweges das Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftlichen Lehranstalt von dem Kölner Dombaumeister Zwirner errichtet worden, ein Zeugnis für die hohe Wertschätzung der landwirthschaftlichen Lehre.





Lithografie von Otto von Kreyfelf, 1860. Markiert ist der 1849 erwähnte ökonomisch-botanische Garten (heute: „Nutzpflanzengarten Teil 2“)

Foto: Archiv der Universität Bonn

Eine Lithographie von Otto von Kreyfelf, von K. Kaemmerer datiert auf 1860<sup>13</sup>, zeigt im Umfeld des Botanischen Gartens weitere umfangreiche Gartenanlagen. Eine davon schützt mit einem besonders hohen Zaun Pflanzen, die in kleinen Beeten angeordnet sind. Auch eine kleine Baumschule lässt sich erkennen. Der Garten liegt am Katzenburgweg auf dem Gelände des heutigen Nutzpflanzengartens Teil 2. Es handelt sich um den im Übergabeplan von 1847 als Versuchsfeld gekennzeichneten und 1849 von Schweizer und Hartstein beschriebenen ökonomisch-botanischen Garten. Das Gelände ist auf dem bekannten Stadtplan von Hundeshagen von 1819 als „Auf der Fasanerie“, und in der zugehörigen Auflistung von 1821 der an die Universität übergeben Bauten und Grundstücke als „Fasaneriegarten“ bezeichnet.

Hingegen gehörte das Land, auf dem 1861 das Lehrgebäude errichtet wurde, zu dem auch der heutige Teil 1 des Nutzpflanzengartens zählt, nicht zum Gut Poppelsdorf. Teil 1 wurde 1861 angelegt. Mit



Plan der Landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf 1868. Zu sehen ist nur der 1861 angelegte „Nutzpflanzengarten Teil 1“

Foto aus: E. Hartstein: Mittheilungen ..., 1868

der Umformung der Kgl. Höheren Landwirtschaftlichen Lehranstalt in die Kgl. Preußische Landwirtschaftliche Akademie wurde 1861 Julius Sachs, Begründer der Pflanzenphysiologie, als Direktor berufen; er blieb nur wenige Jahre. In dieser Zeit wurde das Naturwissenschaftliche Lehrgebäude an der Meckenheimer Allee mit Chemischem, Physikalischem und Botanischem Institut und gemeinsamen Hörsälen errichtet.

Für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Botanik war die Schaffenszeit des Gartenvorstehers Prof. Friedrich August Körnicke 1867 bis 1898 prägend. Während Körnicks Schaffenszeit wurde 1874 das Versuchsstationsgebäude und 1883 das Wirtschaftsgebäude Botanik errichtet. Hinter dem neuen Lehrgebäude wurde der ökonomisch-botanische Garten neu angelegt. Ein Plan von 1868<sup>14</sup> zeigt die Lage. Hartstein schrieb 1868 über den Garten und die botanische Sammlung<sup>15</sup>: „In dem Garten werden alle diejenigen Pflanzenarten und Varietäten cultivirt, welche in den Vorträgen über landwirtschaftliche Botanik und den speciellen Pflanzenbau ausführlich behandelt werden. Der Anbau geschieht in der Ausdehnung, um in den botanischen Vorträgen jedem Zuhörer ein, selbst mehrere Exemplare zur Verfügung zu stellen, sodass es Jedem ermöglicht ist, den Vortrag an der Pflanze selbst zu verfolgen. Bei einzelnen wichtigen Culturpflanzen wird durch die Aussaat zu verschiedener Zeit es möglich gemacht, bei der Beschreibung in der Vorlesung verschiedene Entwicklungsformen derselben Pflanzenart vorzulegen. Eine weitere Aufgabe des Gartens besteht darin, den Werth der neu empfohlenen Cultur-Varietäten zu prüfen. Ausserdem bietet derselbe die Gelegenheit, Cultur-Versuche und physiologische Beobachtungen von den Praktikanten des physiologischen Kursus im Freien ausführen zu lassen. Die botanische Sammlung umfasst: ein Herbarium getrockneter einheimischer Pflanzen nebst einigen Special-Herbarien (Rabenhorsts Schmarotzer-Pilze, Büchner's Modelle der Schwämme etc); sodann eine Sammlung von Cerealien und Wiesengräsern in reifem Zustande getrocknet und mit den Wurzeln in Töpfe gesetzt, um den gesamten Habitus der reifen Pflanze zu zeigen, sowie Aehrensammlungen der Getreide-Varietäten. Ausserdem sind Sammlungen von Hölzern, Früchten und Samen vorhanden. Die Sammlung von Samen aller deutschen Culturpflanzen in Glasflaschen ist besonders geeignet, bei den Vorlesungen über speciellen Pflanzenbau und landwirtschaftliche Botanik als Demonstrationsmittel verwendet zu werden. In dem zum ökonomisch-botanischen Garten gehörigen Samenzimmer werden alle jährlich geernteten Sämereien in größeren Quantitäten aufbewahrt, um für Untersuchungen sowie zum Samenaustausch verwendet zu werden. Zur Erläuterung der Vorlesungen über Pflanzen-Anatomie und Physiologie besitzt die Sammlung eine große Zahl mikroskopischer und anderer in Spiritus aufbewahrter Präparate. Im Anschluss an die botanische Sammlung sind endlich Sortimente landwirtschaftlicher Producte (Hanf, Lein, Tabak, etc.) zu erwähnen,

welche in den Vorlesungen über Botanik und speziellen Pflanzenbau benutzt werden.“

In der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Akademie<sup>16</sup> von 1872 beschrieb Dünkelberg als „wesentliche Bereicherung“ die „seit Ende der 1840er Jahre ausgedehntere systematisch geordnete Sammlung von Sämereien in nahehin 2000 Nummern und kommen demnächst in den der Botanik und Pflanzenphysiologie gewidmeten ausgedehnten Räumen des neuen Laboratoriums zur Aufstellung, wie es denn auch in der Absicht liegt, solche auf der Weltausstellung zu Wien einem größeren Publikum vor Augen zu führen.“ Dort wurde dementsprechend 1873 der Landwirtschaftlichen Akademie „die höchste Auszeichnung das Ehrendiplom zuerkannt.“

F. A. Körnicke baute ständig wachsende Sortimente wichtiger landwirtschaftlicher Fruchtarten im Versuchsgarten an, selektierte neu auftauchende Formen und beschrieb die infraspezifische Variabilität besonders bei den Getreiden. Er legte damit wesentliche Grundlagen für die traditionelle Genbankarbeit. Schließlich entwickelte er sich zum führenden Spezialisten der Landwirtschaftlichen Botanik, insbesondere zum „Altmeister der Cerealienkunde“<sup>17</sup>. Das „Handbuch des Getreidebaues“ setzte neue Maßstäbe und war Vorbild der mehr botanisch akzentuierten als auch der landwirtschaftlichen Literatur. Über die Getreide hinaus hat er sich mit einer großen Anzahl von Fruchtarten beschäftigt. Auch diese baute er im Versuchsgarten an und führte mit ihnen langjährige Versuche durch. Dazu gehörten *Vicia*, *Phaseolus*, *Pisum*, *Lupinus*, *Lathyrus*, *Cruciferen*, *Umbelliferen*, *Labiaten*, *Gräser* und *Sommergräser*. Zu allen diesen Sippen hat er handschriftliche Manuskripte hinterlassen, die weit über den Umfang seiner gelegentlichen heute schwer zu findenden Publikationen hinausgingen. Diese Leistungen Körnickes wurden vom ersten und bisher einzigen deutschen Professor für Agrarbiologie, Karl Hammer, dokumentiert<sup>18</sup>. Er konnte sich auf die biographischen Arbeiten von Körnickes Kollegen Hugo Werner, seinem Sohn Max Koernicke (der die Namensschreibweise zwecks Unterscheidung botanischer Kürzel geändert hatte), und seinem späteren Nachfolger Hermann Ullrich stützen.

Zu dem ökonomisch-botanischen Garten gehörten auch die Versuchsfelder jenseits des Landgrabenwegs (heute Carl-Troll-Straße), dies bestätigt auch Körnickes Publikation über Getreidekulturen<sup>19</sup>. Gleich nach Körnickes Emeritierung entstanden auf einem Teil des Geländes der Gärten und Versuchsfelder 1899 das Institut für Bodenlehre und Pflanzenbau und Institut für Tierphysiologie (an der Ein-



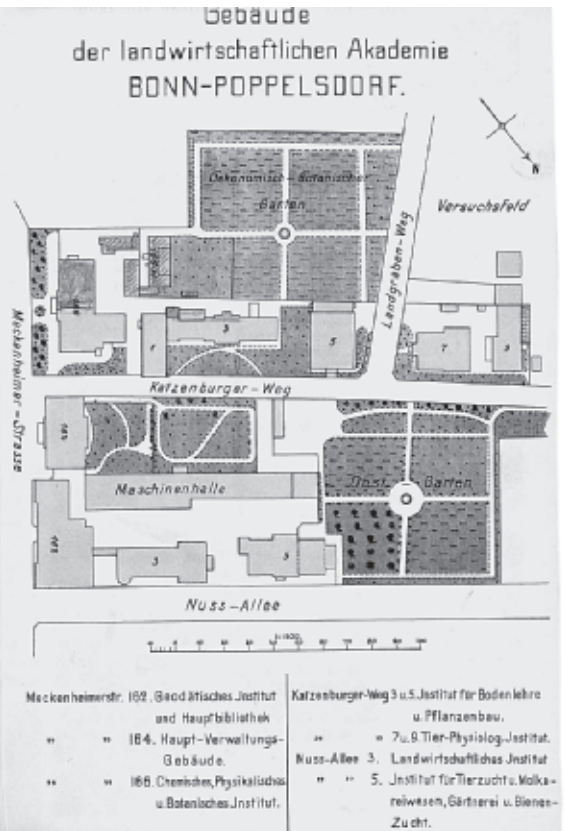
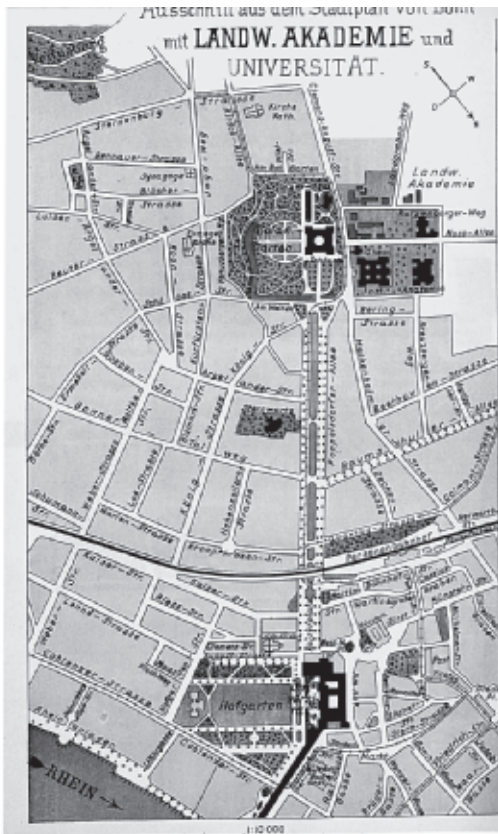
*Anlässlich der Weltausstellung 1873 in Wien erhielt die Landwirtschaftliche Akademie zu Poppelsdorf ein Ehrendiplom als höchste Auszeichnung. Die Zeichnung stammt von C. Laufberger, radiert von W. Unger. Original im Grafischen Kabinett, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Bonn-Poppelsdorf*

mündung der Landgraben-Straße in die Katzenburger Straße). Körnickes Nachfolger Friedrich Noll errichtete nach modernstem Stand ein Versuchsgewächshaus für physiologische Studien. 1908 folgte F. A. Koernickes Sohn Max als Gartenvorsteher. Er nutzte den Garten u.a. für Akklimatisationsversuche mit Pflanzen, die er von zahlreichen Reisen v.a. aus dem Mittelmeerraum mitgebracht hatte<sup>20</sup>. Die Nachrichten für die Studierenden von 1908 (das „Vorlesungsverzeichnis“ der Landwirtschaftlichen Akademie) zeigt das Ausmaß der Gärten dies- und jenseits des Landgrabenwegs (heute Carl Troll-Straße). Der ökonomisch-botanische Garten war Teil des Lehrangebotes des botanischen Institutes, zusammen mit „reichhaltigen Sammlungen botanischen Unterrichtsmaterials, ein physiologisches Versuchshaus mit grossem Glasarbeitsraum und Wurzeltunnel, ein großes Glashaus neuester Konstruktion, sowie mehrere kleinere Vegetations-Draht- und Glashäuser, Kulturkästen und einen kleinen Versuchsgarten“. Zwei Pläne, vermutlich von 1907, ermöglichen eine gute Übersicht. Auf dem Versuchsfeld ist kein weiteres Gartengelände verzeichnet.

### **Auflösung der Gutswirtschaft**

Nach dem Tod des langjährigen Gutsverwalters Hartstein 1869 wurden der Akademie Kulturtechnik und Geodäsie als neue Lehrgebiete hinzugefügt, so dass schließlich anstelle des Gutshofes 1887–1890 das Geodätische Institut gegenüber dem Poppelsdorfer Schloss, der „Stallazzo Protzi“, errichtet wurde, das dem Palazzo Strozzi in Florenz nachempfunden ist. Der Gutshof mit seinen Viehställen verschwand, die Gärten des Gutshofes zwischen Nussallee und Katzenburgweg bestanden weiter. 1904 wurde Poppelsdorf nach Bonn eingemeindet und an das Bonner Abwassernetz angeschlossen. Es wurden der Dickopshof bei Sechtem vor allem für die Viehwirtschaft und das kleinere Gut Marhof in Wesseling angekauft. Auf dem Gelände des Gutshofes wurde 1904 an der Nussallee 5 angrenzend an den Obst- und Gemüsegarten das Institut für Tierzucht und Molkereiwesen, Gärtnerei und Bienenzucht gebaut, 1906/07 kam das Landwirtschaftliche Institut an der Nussallee 3 hinzu. Wie schon zu Zeiten Hartmanns und Sinnings war der Obst- und Gemüsebau ein wichtiges Lehrgebiet, der zwischen Nussallee und Katzenburgweg gelegene „akademische Garten enthielt eine große Zahl wohlgepflegter Obstbäume, insbesondere Spalierbäume edler Obstsorten, ferner mustergültige Gemüsekulturen“<sup>21</sup>. Nicht nur Studenten kamen, auch der Bonner Gartenbauverein führte seine Mitglieder mehrmals im Jahr hierher. 1914 wurde der Obst- und Gemüsegarten auf den Marhof nach Wesseling verlegt. Der akademische Garten wurde zwischen der neuen Pflanzenschutzstelle Rheinland, die auch das Gärtnereigebäude übernahm, und dem Botanischen





Institut der Akademie aufgeteilt. Die Anlage des geplanten botanischen Schaugartens verzögerte sich bis 1922<sup>22</sup>. F. A. Körnickes Sohn Max war 1908 bis 1939 Gartenvorsteher. Aus seinem Nachlass ist eine Planskizze des Lehr- und Schaugartens und eine maschinenschriftliche Liste der Systematik überliefert. Erkennbar ist auch das Bienenhaus.

1934 wurde die Akademie als Fakultät in die Universität eingegliedert und der ökonomisch-botanische Garten in „Landwirtschaftlich-Botanischer Garten“ umbenannt. Im Zweiten Weltkrieg diente der Garten der Selbstversorgung. Ab 1949 gestaltete Gartenmeister Karl-Heinz Kawaletz den Garten neu und baute auf dem jenseits der heutigen Carl-Troll Straße liegenden Gelände (heute Teil 2 des Nutzpflanzengartens) neben Versuchsflächen ein System auf, das Unterrichts- und Versuchszwecken diente<sup>23</sup>. Ein Teil der Versuchsflächen mussten 1952 an das Agrikulturchemische Institut abgetreten werden. Hermann Ullrich, der die Professur 1953 übernahm, renovierte und baute die Gewächshäuser aus. Er musste befürchten, dass der neue Bonner Regierungssitz die Versuchsflächen für sich beansprucht. Zunächst war der Autobahnbau als Umgehungsstraße durch die Versuchsfelder geplant. Dies konnte verhindert werden<sup>24</sup>.

*Gebäude der Landwirtschaftlichen Akademie*

*Foto aus: Nachrichten für die Studierenden, 1908*



Max Koernicks Plan des Lehr- und Schaugartens, ca. 1922  
Foto: Stadtarchiv Bonn

1968 ging die Professur und Gartenleitung an Wolfgang Franke. Es wurden mithilfe des Gartenmeisters Gerhard Hoffmann Demonstrationsflächen für heimische Nutzpflanzen, Gewürze, Küchenkräuter sowie Wildgemüse und Wildsalate eingerichtet. In den Gewächshäusern wurde der Schwerpunkt auf Nutzpflanzen der Tropen und Subtropen gelegt. Auch die vom Aussterben bedrohten Arten der Ackerbegleitvegetation wurden seitdem gepflegt. In der Lehre vertrat Franke die Landwirtschaftliche Botanik und die Nutzpflanzenkunde mit einem Schwerpunkt der Nutzpflanzen der Tropen und Subtropen. Seine wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte lagen im Bereich Pflanzenanatomie, Fruchtmorphologie, pflanzliche Inhaltsstoffe (insbesondere Vitamin C-Gehalte von Nutzpflanzen, Eiweißgehalte von Wildgemüse und Wildkräutern). Auf der Grundlage der umfangreichen Sammlungen publizierte Franke 1976 seine „Nutzpflanzenkunde“, die seit vier Jahrzehnten das wichtigste deutschsprachige Lehrbuch über Nutzpflanzen geblieben ist; es erschien zuletzt 1997 in 6. Auflage<sup>25</sup>. Auch wurden Lehrfilme produziert. Der Garten baut weiterhin regelmäßig etwa 2.000 verschiedene Arten und Sorten an und ist mit seiner Fläche und Sortenvielfalt die größte derartige Einrichtung

in Deutschland.

1984 wurde ein wesentlicher Teil des Gartens für den Neubau der Karlobert-Kreiten-Straße abgetrennt. Mit Frankes Nachfolgerin Heide Schnabl (1986–2002) ging die traditionsreiche Bonner Professur für Landwirtschaftliche Botanik nach 140 Jahren zu Ende. Ein Großteil der Sammlungen wurde beim Umzug in ein neues Biotechnologie-Gebäude an der Karlobert-Kreiten-Straße entsorgt. Der Landwirtschaftlich-Botanische Garten wurde mit dem Botanischen Garten zusammengefasst. Der weltweit rasch zunehmende Verlust der Nutzpflanzenvielfalt ließ das Interesse der Öffentlichkeit steigen, so dass der Garten nicht nur im Rahmen von Führungen, sondern fast täglich für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Bei Veranstaltungen wie dem „Tag der Biologischen Vielfalt“ der Vereinten Nationen oder dem Herbstfest bieten zahlreiche Organisationen Saat- oder Pflanzgut und Informationen an. Hier gibt es seltene Gemüsesorten mit Eigenschaften, die aus kommerziellem Saatgut verloren gegangen sind: Sorten, die für den Hauserrntebedarf nach und nach reifen und durch natürliche Reifung an der Pflanze ohne Chemie vollen Geschmack entwickeln; nicht lagerfähige Gemüsearten wie Blattsalate oder Wintersalate, die die Konkurrenz aus dem Mittelmeerraum vom Markt verdrängt hat, und viele mehr. Der leicht erreichbare Standort und die attraktive Ausstrahlung des Gartens ziehen Hunderte Menschen an. Der Nutzpflanzengarten ist Lernort nicht nur für Studierende, sondern auch für die Öffentlichkeit, die nur noch wenig Gelegenheit hat, mit diesem essentiellen Kulturerbe der Menschheit Bekanntschaft zu machen.

Wenn sie 2018 anlässlich des 200. Jubiläums der Universität Rückschau halten könnten, würden die Visionäre des landwirtschaftlichen Forschung und Lehre, vor allem der Botanik, C. G. Nees von Esenbeck, W. Sinning, E. Hartstein, F. A. Körnicke und W. Franke die meisten Entwicklungen sicherlich begrüßt haben, wohl mit Ausnahme von drei wesentlichen Entscheidungen. Die erste ist der Verlust der Professur für Landwirtschaftliche Botanik und ihrer der Lehre dienenden Sammlungen. Die zweite betrifft den Verlust eines Großteils des Gartens an den Straßenbau 1984. Die dritte ist die Planung für den Ausbau des Universitäts-Campus Poppelsdorf. Für Neubauten soll langfristig die gesamte Fläche jenseits der Carl-Troll-Straße abgegeben werden. Nach Protesten aus der Öffentlichkeit wurden Pläne zur Erweiterung der Gartenfläche bekannt gegeben. Die Erweiterung entspricht etwa dem, was den heimischen Nutzpflanzen durch den geplanten Neubau eines Gewächshauses für tropische und subtropische Nutzpflanzen verloren gehen wird. Trotz der Erweiterung soll aus Sicht der Universität die Fläche des Nutzpflanzengartens Teil 2 jederzeit bebaut werden können.



**Fazit**

Bereits in den 1840er Jahren hat ein „ökonomisch-botanischer Garten“ auf dem Versuchsfeld in Poppelsdorf bestanden, mit ca. 600 Sorten zum Zweck der praktischen Lehre. Sicherlich gehört er damit zu den ältesten im deutschen Sprachraum. Ein Fasaneriegarten auf dem Gelände der ehemaligen Fasanerie von Clemens August gehörte bereits 1818 mit der Übergabe an die Universität zur neu gegründeten landwirtschaftlichen Lehranstalt, bis dahin gepachtet von Hofgärtner Lenné. Eine Lithografie von 1860 zeigt dort einen ausgedehnten und hoch eingezäunten Nutzpflanzengarten. Damit ist der heutige „Teil 2“ des Nutzpflanzengartens wesentlich älter als bislang berichtet, und jedenfalls älter als „Teil 1“. 1867 kam es zur Neueinrichtung auf einer neu erworbenen Fläche (der des Naturwissenschaftlichen Lehrgebäudes, später Institut für Landwirtschaftliche Botanik), heute Teil 1 des Nutzpflanzengartens. Nicht nur 2.000 Sorten und viele andere für die Lehre bedeutende und preisgekrönte Sammlungen gehörten zum Nutzpflanzenlehrgarten, sondern auch

*Systematik des Lehr- und Schaugartens, ca. 1922  
 Foto: Stadtarchiv Bonn*

das Fasaneriegelände als Teil des Versuchsfeldes. Die Anzahl von 2.000 Sorten wird noch heute als Bestand angegeben. Die Fläche des Institutsgartens wurde 1984 durch Straßenbau stark beschnitten. Mit der Auflösung der Landwirtschaftlichen Botanik wurden die Lehrmaterialsammlungen aufgegeben und der Nutzpflanzengarten, eine der größten derartigen Einrichtungen Deutschlands, mit dem Botanischen Garten zusammengefasst. Er ist seitdem für die Öffentlichkeit zugänglich und stellt für die Bildungsarbeit über Nutzpflanzenvielfalt auch wegen seiner guten Erreichbarkeit ein Alleinstellungsmerkmal für die Stadt und Universität Bonn dar. Das Wissen über Nutzpflanzensorten schwindet als Kulturerbe der Menschheit zusammen mit den Sorten in dramatischem Tempo. Die gute Nachricht ist das wachsende Interesse in der Bevölkerung. Massive Beschneidung droht durch die Planung für den Uni- Campus Poppelsdorf, in dem bislang keine rechtsverbindliche Fläche vorgesehen ist, die den Nutzpflanzenlehrgarten dauerhaft beherbergen kann.

### Anmerkungen

- 1 Eine detaillierte Auskunft über die Größe der Gärten vermittelt das 1821 angelegte Verzeichnis der der Universität bei der Gründung übergebenen Bauten und Grundstücke, publiziert von D. Höroldt, Bonn 1968, S. 344–345, demzufolge der zur Hofgärtnerwohnung gehörige Gemüsegarten eine Größe von 11.254 qm besaß, die Schweizerei und der Fasaneriegarten 104.782 qm groß waren und die anschließende Wiese eine Größe von 7.038 qm besaß, also insgesamt eine Fläche von 123.074 qm, zit. nach H. Stoverock: *Der Poppelsdorfer Garten*, Diss. Bonn 2011.
- 2 K. Kaemmerer: *Meckenheimer Allee 174. Das Dekanatsgebäude der Landwirtschaftlichen Fakultät zu Bonn, Forschungs- und Tagungsberichte*, Bonn 1999.
- 3 150 Jahre Lehre und Forschung in Poppelsdorf. Festschrift zum Jubiläum am 20./21. Juni 1997 – „Wir Mistfinken“ oder die Vorgeschichte der Landwirtschaftlichen Fakultät in Bonn-Poppelsdorf, erzählt von Gottfried Krampitz.
- 4 F. W. Dünkelberg: *Denkschrift zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Königlichen landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf am 16. und 17. Mai 1872*, 1872.
- 5 150 Jahre Lehre und Forschung (wie Anm. 3), S. 182.
- 6 Karte aus A.G. Schweitzer u. E. Hartstein: *Ein paar Worte über das der Universität gehörende Landgut zu Poppelsdorf, seine Bestimmung und seine Bewirtschaftung*, Bonn 1849.
- 7 Damals bezeichnete man die Landwirtschaft als „Ökonomie“.
- 8 A. G. Schweitzer (wie Anm. 6), S. 25–26.
- 9 150 Jahre Lehre und Forschung (wie Anm. 3), S. 142ff.
- 10 Ebd., S. 138.
- 11 Maulbeerbäume können 200 Jahre und mehr alt werden.
- 12 F. W. Dünkelberg (wie Anm. 4).
- 13 K. Kaemmerer (wie Anm. 2). Die Lithographie ist abgebildet in: Th. von der Goltz: *Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Königlichen Preussischen landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf*, 1897, wird dort jedoch auf ca. 1852 datiert. Kaemmerer bemerkt, dass der 1977 abgerissene Jägerhof am Ende der Meckenheimer Allee bereits dreistöckig ist – die Renovierung war 1858.
- 14 E. Hartstein: *Mitteilungen der Königlichen landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf, gewidmet der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu ihrer 50. Jubelfeier*, 1868.
- 15 Ebd.
- 16 F.W. Dünkelberg (wie Anm. 4).
- 17 G. Schweinfurth: *Über die von A. Aaronsohn ausgeführten Nachforschungen nach dem wilden Emmer (Triticum dicoccoides)* in: *Ber. Dtsch. Bot. Ges.* 26a, 1908, S. 309–324.
- 18 K. Hammer: *Der Poppelsdorfer Forscher Friedrich August Körnicke (1828–1908)*, <http://www.botgart.uni-bonn.de/nutz/docs/koernicke.pdf>
- 19 F. A. Körnicke: *Vergleichende Roggen- und Gerstenkulturen im ökonomischbotanischen Garten zu Poppelsdorf*, in: *Landwirtschaftliches Jahrbuch* 4, 1874, S. 539–552.
- 20 W. Franke u. G. Hoffmann: *Landwirtschaftlich-Botanischer Garten beim Institut für Landwirtschaftliche Botanik an der Universität Bonn*, in: F. Ebel u.a. (Hrsg.): *Botanische Gärten Mitteleuropas. Geschichte, technische Einrichtungen, Anlagen, Sammlungen und Aufgaben*, Halle 1990, S. 23–24.
- 21 150 Jahre Lehre und Forschung (wie Anm. 3), S. 156.
- 22 150 Jahre Lehre und Forschung (wie Anm. 3), S. 157.
- 23 W. Franke u. G. Hoffmann (wie Anm. 20), S. 23–24.
- 24 *Denkschrift der Landwirtschaftlichen Fakultät zu Bonn-Poppelsdorf 1953–57*.
- 25 Eine Würdigung der Leistungen Wolfgang Frankes haben seine Schüler nach seinem Tod 2001 bei Wikipedia eingestellt.